

Michael A. Lange **Ägyptens**
Wirtschaft zwischen
Krise und
Erholungschancen

Zwar haben manche Regierungen ihren Beitrag zu einer Verbesserung der Wachstum fördernden Infrastrukturausstattung ihrer Länder geleistet; durch ihre oft nur halbherzigen Bemühungen zur Liberalisierung der heimischen Faktor- und Gütermärkte und ihre wachsenden Zurückhaltung den begonnenen Weg in die Privatisierung von Staatsunternehmen fortzusetzen, haben sie den Beitrag des privaten Sektors jedoch nicht das erwartete Ausmaß erreichen lassen.

Die arabische Welt verfügt heute über die höchste Arbeitslosigkeit aller Weltregionen, da 15 Prozent der arbeitsfähigen Bevölkerung und damit ca. 20 Millionen Menschen keine Arbeit haben und mangels entsprechend ausgebaute Sozialsysteme auch über so gut wie kein Einkommen verfügen. Dass sich diese Situation auf absehbare Zeit auch nicht ändern wird, lässt sich daran erkennen, dass das (reale) Wachstum des Bruttosozialprodukts bzw. des Pro-Kopf Einkommens mit Werten von ca. 0,5 Prozent erschreckend gering ist. Dies zeigt, dass die wenigen wirtschaftlichen Fortschritte, die diese Länder zu verzeichnen haben, durch ein enormes Bevölkerungswachstum aufgezehrt werden.

Allein um dieses hohe Bevölkerungswachstum aufzufangen, müssten die Länder in den nächsten zehn Jahren – angesichts der in die Arbeitsmärkte nachdrängenden Jugendlichen – 50 Millionen neue Arbeitsplätze schaffen. Wollen sich die Regierungen nicht die wachsende Perspektivlosigkeit ihrer vor allem jugendlichen Bürger vorwerfen lassen – bereits

Ein von der UNDP jüngst veröffentlichter Arab Human Development Report – 2002 ist zu dem Ergebnis gelangt, dass es für die arabischen Staaten in der jetzigen Phase forciert weltwirtschaftlicher Verflechtung verstärkt darum gehen muss, der Konzipierung einer kohärenten, dieser Entwicklung Rechnung tragenden Wirtschaftspolitik und einem noch besseren Management der eigenen, weiterhin durch das Ausland mit nicht geringen Hilfeleistungen unterstützten Entwicklungsanstrengungen noch größere Aufmerksamkeit zu widmen. Es ist unverkennbar, dass nach einer Phase moderaten Wachstums in den neunziger Jahren die gesamte Region des Nahen Ostens momentan unter einer nicht zuletzt auch hausgemachten Verringerung des wirtschaftlichen Wachstums leidet. Als verantwortlich für diese Wachstumsschwäche gelten neben weltwirtschaftlichen und konjunkturellen Einflüssen vor allem die aufgeschobenen Struktur-reformen, welche einer Verbesserung der Wettbewerbs- und damit der Exportfähigkeit der meisten arabischen Staaten im Wege stehen.

heute sind 40 Prozent der Bevölkerung jünger als 14 Jahre als -, müssen sie allein weitere 6,5 Millionen Arbeitsplätze bereitstellen, um das soziale Klima erträglicher zu machen und die Arbeitslosigkeit wenigstens um ein Fünftel zu reduzieren.

All dies verlangt nach einem steigenden wirtschaftlichen Wachstum, um dass es grundsätzlich nicht schlecht bestellt sein müsste, gelänge es den Regierungen in der arabischen Welt endlich, durch eine stärkere Mobilisierung eines exportorientierten privaten Sektors bzw. privater Investitionen ihre Wettbewerbsvorteile auf dem Weltmarkt zu realisieren und sie durch erhöhte Produktion und Beschäftigung der Entwicklung der eigenen Binnenmärkte zukommen zu lassen.

Allerdings unterstreichen neue Untersuchungen weiterhin die Auffassung, dass sich der Vordere Orient bis heute als vergleichsweise globalisierungsresistent erweist, wobei die Tatsache, dass alle arabischen Staaten zusammen noch nicht einmal das jährliche Bruttosozialprodukt Spaniens erreichen, einen Eindruck von den Größenordnungen der wirtschaftlichen Stagnation der gesamten Region gibt.

■ **Neue Untersuchungen unterstreichen weiterhin die Auffassung, dass sich der Vordere Orient bis heute als vergleichsweise globalisierungsresistent erweist, wobei die Tatsache, dass alle arabischen Staaten zusammen noch nicht einmal das jährliche Bruttosozialprodukt Spaniens erreichen, einen Eindruck von den Größenordnungen der wirtschaftlichen Stagnation der gesamten Region gibt.**

■ **Ägyptens Wirtschaft unter dem Druck der Terrorfolgen**

Für Ägypten gelten diese Einschätzungen oft in noch gravierenderer Weise als für manche Erdölökonomien des Persischen Golfes, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, dass im Falle Ägyptens, mit Blick auf die wirtschaftspolitischen Anstrengungen des Landes, neben der Wachstumsorientierung, aufgrund der prekären sozialen Lage, vor allem der Armutsbekämpfung große Aufmerksamkeit gewidmet werden muss. Doch auch hier gilt generell, dass zu einer erfolgreichen Bekämpfung der Armut im Land höhere Wachstumsraten unabdingbar sind. Dank der in arabischen Staaten weniger ungleichen Einkommensverteilung verspricht dabei eine solche Politik sogar eine schnellere Verringerung der Armut als in anderen Regionen der Welt.

Positiv ist zu vermelden, dass Ägypten sich in diesen Monaten langsam von den wirtschaftlichen Folgen der Terroranschläge vom Herbst vergangenen Jahres zu erholen beginnt.

So wurde die im Februar auf der Geberkonferenz in Aussicht gestellte Zahlungsbilanzhilfe im Umfang von damals für notwendig erachteten zwei Milliarden US \$ von der ägyptischen Regierung bis heute nicht in Anspruch genommen, weil sich das Defizit im Haushaltsjahr 2001/02 nur in einer Größenordnung zwischen 200 und 450 Millionen US-Dollar bewegt, je nachdem, welchen von den verschiedenen Organisationen veröffentlichten Zahlen man Glauben schenken will.

Dies bedeutet sogar eine deutliche Verringerung des Defizits gegenüber dem Vorjahr, wo es noch ca. 850 Millionen US-Dollar betragen hatte. In jedem Fall hat sich das Defizit in Höhe von etwa 0,5 Prozent des Bruttosozialprodukts jetzt als wesentlich geringer herausgestellt als zuvor angenommen bzw. befürchtet.

Aus diesen Zahlen kann aber nicht geschlossen werden, Ägypten hätte die Terroranschläge ohne jegliche wirtschaftliche Einbußen bewältigt. Dies wäre natürlich nicht zutreffend. Richtig ist, dass sich die Wachstumserwartungen in Ägypten angesichts dieser Ereignisse nicht erfüllt haben. Hoffte die ägyptische Regierung zu Beginn des vergangenen Jahres noch, dass sich die heimische Wirtschaft im damals zu Ende gehenden Haushaltsjahr 2000/01 endgültig von den Auswirkungen der Ereignisse im Jahre 1997 (Terrorakt in Luxor) erholen und nach einem Wachstum in Höhe von 3,9 Prozent im Jahre 2000 wieder Wachstumsraten von 4,3 Prozent (2001) und 5,3 Prozent (2002) erreichen würde, so zeigte sich schon bald, dass Ägypten unter diesen Umständen nur noch ein wirtschaftliches Wachstum im Umfang von zwei Prozent realisieren konnte.

Entgegen früheren Befürchtungen hielten sich die Rückschläge für die wichtigsten, Devisen bringenden Sektoren jedoch in Grenzen. So sanken die gesamten ägyptischen Exporterlöse von einem Wert in Höhe von 7078 Millionen US-Dollar (2000/01) auf einen Wert in Höhe von 6643 Millionen US-Dollar (2001/02) und damit nur um 435 Millionen US-Dollar und damit nicht um 40 Prozent, wie zuerst noch befürchtet worden war.

Dies lag zum einen an den vorübergehend stark gesunkenen Weltmarktpreisen und den daraus resultierenden gesunkenen Exporterlösen für ägyptisches

■ Hoffte die ägyptische Regierung zu Beginn des vergangenen Jahres noch, dass sich die heimische Wirtschaft im damals zu Ende gehenden Haushaltsjahr 2000/01 endgültig von den Auswirkungen der Ereignisse im Jahre 1997 (Terrorakt in Luxor) erholen und nach einem Wachstum in Höhe von 3,9 Prozent im Jahre 2000 wieder Wachstumsraten von 4,3 Prozent (2001) und 5,3 Prozent (2002) erreichen würde, so zeigte sich schon bald, dass Ägypten unter diesen Umständen nur noch ein wirtschaftliches Wachstum im Umfang von zwei Prozent realisieren konnte.

Erdöl, zum anderen aber auch an einer gleichzeitig durchgesetzten starken Verringerung der ägyptischen Importe. Während sich die ägyptischen Erdölexporterlöse von 2632 Millionen US-Dollar (2000/01) auf 1903 Millionen US-Dollar (2001/02), also um immerhin 729 Millionen US-Dollar, verringerten, nahmen die ägyptischen Importe im gleichen Zeitraum sogar von 16 432 Millionen US-Dollar (2000/01) auf 14 644 Millionen US-Dollar (2001/02) und damit um immerhin 1797 Millionen US-Dollar ab. Damit verringerte sich im Ergebnis das Handelsbilanzdefizit sogar von 9,3 Milliarden US-Dollar (2000/01) auf 8,0 Milliarden US-Dollar (2001/02), nachdem es in den Vorjahren noch Werte in Höhe von 12,5 Milliarden (1998/99) und 11,4 Milliarden US-Dollar (1999/00) erreicht hatte.

■ Als weit von der Realität entfernt stellten sich pessimistische Einschätzungen heraus, nach denen die Einnahmen aus dem Tourismus aufgrund der Terroranschläge um 70 Prozent geringer ausfallen würden und infolgedessen ca. 2,7 Milliarden US-Dollar der insgesamt erwarteten Deviseneinnahmen in Höhe von 4,3 Milliarden US-Dollar verloren gehen würden. In Wirklichkeit sanken die Einnahmen im Tourismussektor dagegen nur auf 3,4 Milliarden US-Dollar.

Als noch weiter von der Realität entfernt stellten sich pessimistische Einschätzungen heraus, nach denen die Einnahmen aus dem Tourismus aufgrund der Terroranschläge um 70 Prozent geringer ausfallen würden und infolgedessen ca. 2,7 Milliarden US-Dollar der insgesamt erwarteten Deviseneinnahmen in Höhe von 4,3 Milliarden US-Dollar verloren gehen würden. In Wirklichkeit sanken die Einnahmen im Tourismussektor dagegen nur auf 3,4 Milliarden US-Dollar, also nur um 900 Millionen US-Dollar und damit nur um 20 Prozent. Bei einem Wachstum der Touristenzahlen von eine Millionen (1982) über 2,5 Millionen (1993) auf immerhin 5,5 Millionen (2001) und etwa 2,2 Millionen Beschäftigte, die in Ägypten direkt oder indirekt vom Tourismus abhängig sind, darf diese relativ positive Entwicklung nicht unterschätzt werden.

Erklärt wurde diese im Grunde zufrieden stellende Bilanz durch die Tatsache, dass statt der erwarteten europäischen Touristen aus Europa und den Vereinigten Staaten im Frühjahr/Sommer 2002 verstärkt arabische Touristen nach Ägypten statt nach Europa oder in die Vereinigte Staaten gereist sind. Jüngste Zahlen zeigen sogar, dass in diesem Jahr in den Monaten Juli mit sechs Prozent, im August 15 Prozent, im September 34 Prozent und im Oktober mit insgesamt ca. 500 000 sogar 83 Prozent mehr (sieben Prozent mehr als 2000) Touristen nach Ägypten gekommen sind als im jeweiligen Monat des Vorjahres. Mit bisher insgesamt 4,3 Millionen Touristen (Januar bis

September) liegen die Zahlen damit bereits um vier Prozent höher als im Vorjahr. All dies zeigt, dass die Krise im Tourismussektor als (vorläufig) überwunden gelten kann.

Auch bei den Einnahmen aus den Suezkanalgebühren gab es nicht den erwarteten Rückgang um ca. 150 Millionen US-Dollar bzw. zehn Prozent, sondern nur Einnahmeausfälle in der Größenordnung von mageren 25 Millionen US-Dollar (zwei bis vier Prozent). Allerdings hatten die Terroranschläge die optimistischen Vorhersagen, nach denen die Einnahmen schon im vergangenen Haushaltsjahr erstmals den Wert von zwei Milliarden US-Dollar überschreiten sollten, zunichte gemacht.

Schließlich haben sich auch die pessimistischen Erwartungen hinsichtlich der ägyptischen Gastarbeiterüberweisungen nicht bewahrheitet. Statt eines befürchteten Rückgangs um 600 Millionen US-Dollar, entsprechend 20 Prozent, verzeichnete man nur einen Rückgang der Gastarbeiterüberweisungen von 2973 Millionen (2000/01) auf 2929 Millionen US-Dollar (2001/02), also um 44 Millionen US-Dollar.

Im Ergebnis verringerte sich damit das *Defizit der Dienstleistungsbilanz* von 5,9 Milliarden (2000/01) auf jetzt 3,9 Milliarden US-Dollar (2001/02), das Defizit der Zahlungsbilanz dagegen sogar von 33 Millionen (2000/01) auf nur noch 8,5 Millionen US-Dollar (2001/02). Der Hauptgrund für diese auch in seiner Größenordnung überraschende Verringerung des Defizits lag also in einem deutlichen Rückgang der ägyptischen Importe um etwa 1,5 Milliarden US-Dollar gegenüber dem Vorjahr, bei gleichzeitiger Steigerung der eigenen Nicht-Öl-Exporte sowie wieder wachsender Einnahmen aus dem Tourismussektor. Seit langer Zeit haben die ägyptischen Warenexporte (exkl. Erdöl) damit im vergangenen Haushaltsjahr 2001/2002 erstmals den Tourismus als wichtigsten Devisenbringer Ägyptens ablösen können. War es bisher immer die Dienstleistungsbilanz (Tourismus), welche durch ihre Überschüsse die Handelsbilanzdefizite ausgeglichen hatte, so sind diesmal die Minder-einnahmen aus dem Tourismus durch eine Verringerung der ägyptischen Importe ausgeglichen, ja sogar überkompensiert worden.

Was die Kapitalbilanz angeht, gingen die Netto-Auslandsinvestitionen von einem Wert in Höhe von

■ Mit bisher insgesamt 4,3 Millionen Touristen (Januar bis September) liegen die Zahlen bereits um vier Prozent höher als im Vorjahr. All dies zeigt, dass die Krise im Tourismussektor als (vorläufig) überwunden gelten kann.

509 Millionen (2000/01) auf 428,8 Millionen US-Dollar (2001/02) zurück, wobei sich gleichzeitig die Zinseinnahmen aus ägyptischen Auslandsinvestitionen – vornehmlich in amerikanischen Staatsanleihen – als Folge der wiederholten Zinssenkungen der amerikanischen Zentralbank von vormals 1,8 Milliarden (2000/01) auf 900 Millionen US-Dollar (2001/02) reduzierten. Diese Zahlen bestätigen die für den gesamten Nahostraum geltende Feststellung, dass die Ereignisse vom 11. September sich am negativsten auf die Investitionsbereitschaft ausländischer Investoren ausgewirkt haben. Dies kann nicht überraschen, wenn man bedenkt, dass ausländische Investoren der politischen Stabilität der Empfängerländer immer größte Bedeutung beimessen.

Man hofft in Ägypten deshalb, dass die neuerlichen Erfolgsmeldungen aus dem Bereich Erdöl- und Erdgasexploration diesen Trend wieder umzukehren vermögen, wobei den wachsenden Devisenengpässen unmittelbar auch mit neu aufgelegten Eurobonds der ägyptischen Regierung zu begegnen versucht wurde. An der weiteren Versorgung mit Devisen besteht allerdings kein Zweifel, existiert doch für den Notfall weiterhin das Angebot der Weltbank, den seit der Geberkonferenz in Scharm El Sheikh bereitgehaltenen Stand-by-Kredit in Anspruch nehmen zu können.

Dies würde wohl der Fall sein, sollten sich Befürchtungen hinsichtlich militärischer Auseinandersetzungen mit dem Irak bewahrheiten und Ägypten sich dann mit erwarteten Einnahmeverlusten in der Größenordnung von fünf Milliarden US-Dollar auseinandersetzen haben. Momentan allerdings hat die ägyptische Regierung davon abgesehen, diese finanziellen Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen, und setzt damit ihre Linie fort, die Verschuldung im Ausland, die momentan nur etwa 27 Prozent des Bruttosozialproduktes ausmacht, nicht ohne Not zu vergrößern.

Trotz dieser vor dem Hintergrund pessimistischer Erwartungen gar nicht einmal so negativen wirtschaftlichen Bilanz des letzten Jahres bewerteten Zyniker die Lage der ägyptischen Wirtschaft jüngst folgendermaßen: „The Egyptian economy is no longer a gem on the Nile as the government once alleged. Rather, it is an elephant on the Nile: slow-moving, bloated and with a thick skin on which swarms of insects feed.“

■ **Trotz der vor dem Hintergrund pessimistischer Erwartungen gar nicht einmal so negativen wirtschaftlichen Bilanz des letzten Jahres bewerteten Zyniker die Lage der ägyptischen Wirtschaft jüngst folgendermaßen: „The Egyptian economy is no longer a gem on the Nile as the government once alleged. Rather, it is an elephant on the Nile: slow-moving, bloated and with a thick skin on which swarms of insects feed.“**

bloated and with a thick skin on which swarms of insects feed.“

■ **Wirtschaftspolitische Reformansätze**

Um nicht den Eindruck aufkommen zu lassen, sie zeige sich untätig, hat die ägyptische Regierung mit einem wirtschaftlichen Sofortprogramm auf die als „temporär“ charakterisierte Wachstumsschwäche der ägyptischen Wirtschaft reagiert.

Das Programm umfasst

- Maßnahmen zur makro-ökonomischen Stabilisierung,
- Schaffung von Arbeitsplätzen (insbesondere in Klein- und Mittelbetrieben),
- Zugangsverbesserung zu Mikrokrediten,
- Förderung von Umwelt- und Kleinstprojekten auf lokaler Ebene,
- Förderung der Familienplanung (Mutter- und Kindversorgung) sowie
- Verbesserung der Berufsausbildung (besonders für Frauen).

In seinen Erläuterungen zu diesem Sofortprogramm erklärte der ägyptische Ministerpräsident Ebeid, dass seine Regierung drei prioritäre Bereiche identifiziert habe, in denen in den kommenden Wochen und Monaten besondere Stabilisierungs- bzw. Reformanstrengungen unternommen werden sollen:

- Auf dem ägyptischen *Arbeitsmarkt* solle versucht werden, durch die Verabschiedung des nun schon seit Jahren überfälligen neuen Arbeitsgesetzes die Flexibilität zu gewinnen, die es Investoren erlaubt, zusätzliche Arbeitskräfte einzustellen, ohne dabei eine lebenslange Bindung mit diesen Arbeitnehmern eingehen zu müssen.
- Im Exportbereich will die ägyptische Regierung durch eine Reihe von Maßnahmen zur *Exportförderung* die Ausfuhren steigern, um von möglichen zukünftigen Einnahmeausfällen, wie z.B. im Tourismussektor, unabhängiger zu werden.
- Mit Blick auf die *Lebensbedingungen der ärmeren Bevölkerungsschichten* erscheint es der Regierung geboten, die gesamte Gesundheitsfürsorge zu verbessern und durch staatliche Investitionen in den Umweltschutz und in die Familienplanung einen wirksameren Beitrag zur Verringerung des Bevölkerungswachstums zu leisten.

Die ägyptische Regierung weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass Ägypten in den letzten Jahren nicht zuletzt mit Hilfe eines sich verstärkt engagierenden Privatsektors, dessen Beitrag am Investitionsvolumen von Werten um 20 Prozent heute auf einen Wert von mehr als 67 Prozent gestiegen sei, große Effizienz und Produktivitätsfortschritte erzielt habe. Einer umfassenden Verbesserung des Lebensstandards und damit einem fühlbaren Fortschritt in der Versorgung des einzelnen Bürgers mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs steht jedoch weiterhin das nahezu ungebremste Bevölkerungswachstum in Ägypten im Wege.

So hat die Zunahme der ägyptischen Bevölkerung um immerhin 23 Millionen allein in den letzten 20 Jahren zu einer kontinuierlichen Erhöhung des Weizenbedarfs und damit auch der Weizenimporte auf Werte in Höhe von 2,5 Milliarden LE im laufenden Haushaltsjahr geführt. Diese Importe haben zu einer beklagenswerten Abhängigkeit von ausländischen (Weizen-)Lieferanten geführt. Zwar wird anerkannt, dass der in den letzten Jahren stetig gewachsene Importüberhang etwas zu tun hat mit der geringen Qualität der in Ägypten produzierten Güter und der lokal angebotenen Dienstleistungen; trotzdem soll bei gleichzeitiger Exportförderung an der Importsubstitution in bestimmten Bereichen festgehalten werden.

Auch wenn von den Mehrzahl der noch sozialistisch inspirierten ägyptischen Wirtschaftsexperten in einer strikteren Kontrolle/Beschränkung der Importe, und dabei vor allem der sogenannten Luxusimporte, ein Ausweg aus dem wachsenden Handels-/ Zahlungsbilanzdefizit gesehen wird, misstraut die Regierung diesen Konzepten, wohl zu Recht.

Industrievertreter (Importeure) berichten, dass momentan auf offiziellem Wege so gut wie keine ausländischen Devisen zu bekommen sind. Selbst etablierten Importeuren mit gutem Leumund fällt es momentan schwer, vom ägyptischen Bankensektor Devisen in größerem Umfang zur Deckung des jeweiligen Importbedarfs (Zulieferungen) zu erhalten. Dies hemmt nicht zuletzt auch ihre wenn auch begrenzten Produktionsanstrengungen im Land.

Im Ergebnis ist die lokale Investitionsquote deshalb in den letzten Monaten auf 24 Prozent gesunken,

■ **Industrievertreter (Importeure) berichten, dass momentan auf offiziellem Wege so gut wie keine ausländischen Devisen zu bekommen sind. Selbst etablierten Importeuren mit gutem Leumund fällt es momentan schwer, vom ägyptischen Bankensektor Devisen in größerem Umfang zur Deckung des jeweiligen Importbedarfs (Zulieferungen) zu erhalten. Dies hemmt nicht zuletzt auch ihre wenn auch begrenzten Produktionsanstrengungen im Land.**

der Umfang der ausländischen Direktinvestitionen ist um 70 Prozent zurückgegangen und die ägyptischen Devisenreserven sind, nicht zuletzt auch wegen der fehlgeleiteten Einflussnahme der Regierung auf die Wechselkurspolitik, von einem Volumen in Höhe von 21 Milliarden US-Dollar im Jahre 1999 auf einen aktuellen Wert in Höhe von nur noch elf Milliarden US-Dollar Ende 2001 gesunken.

Hatte die ägyptische Regierung bis in die jüngste Vergangenheit ihr Haushaltsdefizit noch erfolgreich auf Werte um drei Prozent des BSP begrenzen können, so musste sie jüngst ihre Erwartungen hinsichtlich der kommenden Jahre korrigieren. Jetzt rechnet man, angesichts der um elf Prozent gesteigerten Staatsausgaben ohne entsprechende Einnahmesteigerungen im kommenden Haushaltsjahr mit einem Haushaltsdefizit von mindestens sechs Prozent, wenn nicht sogar bis zu neun Prozent des Bruttosozialprodukts.

■ Auseinandersetzung mit strukturellen Defiziten unausweichlich

In Ägypten hat mit der Eröffnung der neuen Sitzungsperiode des Parlaments am 16. November 2002 vor dem Hintergrund einer möglichen militärischen Auseinandersetzung mit dem Irak eine Phase nicht zuletzt auch wirtschaftlicher Risiken begonnen.

Nachdem die Fähigkeit der ägyptischen Wirtschaft, die so wichtigen ausländischen Devisen zu verdienen, also nur vorübergehend Schaden genommen hatte, befindet sich die ägyptische Wirtschaft momentan – wie wir gesehen haben – wieder in einer Phase der Erholung. Die jüngsten politischen Entwicklungen in Zusammenhang mit der Rückkehr der Waffeninspektoren in den Irak bergen allerdings ähnliche Gefahren für die ägyptische Wirtschaft wie die Terroranschläge des vergangenen Jahres. Im Falle kriegerischer Auseinandersetzungen droht die Fähigkeit der ägyptischen Wirtschaft, Devisen zu verdienen um damit das Handelsbilanzdefizit finanzieren zu können, wiederum Schaden zu nehmen.

Schon die aktuelle weltwirtschaftliche Rezession erlaubt es Ägypten nicht, seine Wachstumschancen zu realisieren. Nachdem die Weltwirtschaft im vergangenen Jahr um ein Prozent gewachsen ist und im

■ In Ägypten hat mit der Eröffnung der neuen Sitzungsperiode des Parlaments am 16. November 2002 vor dem Hintergrund einer möglichen militärischen Auseinandersetzung mit dem Irak eine Phase nicht zuletzt auch wirtschaftlicher Risiken begonnen.

■ **Das Wirtschaftswachstum in Ägyptern erreichte im letzten Haushaltsjahr nur noch einen Wert von ca. zwei Prozent; weder ausreichend, um den zukünftigen Bedarf an jährlich 600000 Neuzugängen zum ägyptischen Arbeitsmarkt zu decken, noch hilfreich, um die aktuelle Arbeitslosigkeit zu senken.**

laufenden Jahr wohl nur um 1,5 Prozent wachsen wird, behindert diese Verlangsamung des weltwirtschaftlichen Wachstums schon jetzt die Wachstumsschancen der ägyptischen Wirtschaft.

Das Wirtschaftswachstum in Ägyptern erreichte im letzten Haushaltsjahr nur noch einen Wert von ca. zwei Prozent; weder ausreichend, um den zukünftigen Bedarf an jährlich 600000 Neuzugängen zum ägyptischen Arbeitsmarkt zu decken, noch hilfreich, um die aktuelle Arbeitslosigkeit zu senken.

Um diese Ziele auch nur teilweise zu erreichen, bedarf es jährlicher Wachstumsraten um sechs bis sieben Prozent. Diese erscheinen möglich, berücksichtigt man den mit 70 Millionen Konsumenten vergleichsweise großen Binnenmarkt, das relativ billige, wenn auch wenig produktive Arbeitskräftepotenzial, die Ausstattung mit unvergleichlichen touristischen Attraktionen und interessanten natürlichen Ressourcen (Erdgas) sowie einer im weltweiten und vor allem im regionalen Maßstab beachtlichen politischen und sozialen Stabilität. Um diese komparativen Vorteile noch besser nutzen zu können, bedarf es einer verstärkten Auseinandersetzung der ägyptischen Regierung mit den strukturellen Defiziten der ägyptischen Wirtschaft bzw. Wirtschaftspolitik.

Diese strukturellen Defizite liegen vor allem im Investitionsklima, das von Vertretern der Privatwirtschaft als weiterhin investitionshemmend beschrieben wird. Zeitraubende administrative Prozesse bei der Gründung und Registrierung neuer Unternehmenseinheiten, wenig transparente Zollverfahren und verschleppte Gerichtsprozesse werden dabei zu entscheidenden Hindernissen für ein verstärktes wirtschaftliches Engagement ägyptischer, aber auch ausländischer Investoren.

Vor dem Hintergrund einer aktuellen Verschiebung der Portfolio- und Direktinvestitionen zugunsten von Schwellenländern mit guter Kreditwürdigkeit, wirkt sich die kürzlich vorgenommene Herabstufung der Kreditwürdigkeit Ägyptens dabei zusätzlich nachteilig aus.

Gleichzeitig zeigt die ägyptische Wirtschaftspolitik weiterhin einen Mangel an Exportorientierung, was sich im geringen ägyptischen Exportvolumen ausdrückt und dabei zweifellos auch das Ergebnis einer verfehlten Wechselkurspolitik ist. Diese wird

zusätzlich von jenen Unternehmen scharf kritisiert, die darauf angewiesen sind, dass sie ihre Einnahmen aus unternehmerischer Tätigkeit in Ägypten in Landeswährung zur Abgeltung der Zulieferungen aus dem Ausland jederzeit umfassend in ausländische Devisen tauschen können. Ist dies nicht mehr der Fall, wie verstärkt in jüngster Zeit, häufen diese Unternehmen Guthaben in Landeswährung an, die jederzeit Opfer einer plötzlichen, von der Zentralbank veranlassten Wechselkursanpassung werden können, mit dem Ergebnis, dass diese Unternehmen unvorhersehbare Verluste erleiden.

Dieser Umstand veranlasst internationale Finanzexperten schon seit längerem, von der ägyptischen Regierung zu fordern, ihre Wechselkurspolitik zu ändern und den Kurs der ägyptischen Währung wirklich freizugeben. Nur auf diese Weise können Unternehmen jederzeit auf der Basis transparenter Devisenmärkte ihren Devisenbedarf decken.

Ein weiteres Problem stellt der ägyptische Finanzsektor mit der Dominanz von vier großen staatlichen Banken dar, der momentan immer noch nicht über die notwendige Effizienz verfügt, die eine moderne Wirtschaft zur Integration in den weltwirtschaftlichen Austausch benötigt. Es kann deshalb kaum verwundern, wenn angesichts dieser Umstände sogar Teile des bereits vorhandenen Strukturanpassungsprogramms ins Stocken geraten.

So ist das Privatisierungsprogramm der ägyptischen Wirtschaft fast vollständig zum Erliegen gekommen. Zwar ist verständlich, dass nach zahlreichen erfolgreichen Privatisierungsmaßnahmen in der Vergangenheit, bei denen die interessantesten Staatsbetriebe in konjunkturell besseren Zeiten mit Gewinn an der Börse platziert werden konnten, jetzt solche Betriebe zur Privatisierung anstehen, für die sich angesichts der nun schwierigeren konjunkturellen Situation nicht mehr so viele ägyptischen bzw. ausländische Investoren interessieren. Entsprechend hat sich der Privatisierungsprozess deutlich verlangsamt, mit all den negativen Folgen, den dies für das Investitionsklima in Ägypten hat.

Zweifellos warten vor allen Dingen die Rating-Agenturen auf weitere Fortschritte in diesem Bereich, vor allem was die Privatisierung von staatlichen Großbanken angeht. Für sie gehen die momentan vollzo-

■ Ein Problem stellt der ägyptische Finanzsektor mit der Dominanz von vier großen staatlichen Banken dar, der momentan immer noch nicht über die notwendige Effizienz verfügt, die eine moderne Wirtschaft zur Integration in den weltwirtschaftlichen Austausch benötigt. Es kann deshalb kaum verwundern, wenn angesichts dieser Umstände sogar Teile des bereits vorhandenen Strukturanpassungsprogramms ins Stocken geraten.

genen Reformen in den Managementstrukturen dieser Banken nicht weit genug.

■ **Notwendigkeit der Mobilisierung zusätzlicher Investitionen**

Neben der Beseitigung der dargestellten strukturellen Defizite wird eine Steigerung der ägyptischen Wachstumsraten jedoch nicht ohne die Mobilisierung zusätzlicher Investitionen zu erreichen sein. Diese sollten nach Auffassung der Weltbank mindestens Werte um vier bis fünf Prozent des Bruttonationalproduktes erreichen. Solche Investitionsvolumina könnten grundsätzlich sowohl durch eine höhere private Sparquote als auch durch Veränderungen auf der staatlichen budgetären Einnahmen- bzw. Ausgabenseite erreicht werden. Realistischerweise muss jedoch davon ausgegangen werden, dass der größere Teil dieser Investitionen vom Ausland getätigt werden muss, wobei als Finanzierungsquellen wiederum sowohl private Direktinvestitionen als auch eine verstärkte ausländische Verschuldung in Frage käme.

Verstärkte private Direktinvestitionen sind momentan – angesichts der dargestellten wirtschaftlichen Probleme des Landes – wohl eher nicht zu erwarten, sind diese doch allein in den letzten drei Jahren von vormals immerhin noch 1,5 Milliarden US-Dollar auf einen Werte um 0,5 Milliarden US-Dollar zurückgegangen.

■ **Nach dem umfangreichen Schuldenerlass nach dem ersten Golfkrieg steht Ägypten mit einer eher moderaten aktuellen Schuldendienststrategie von etwa 30 Prozent des BSP momentan allerdings eher gut dar, zumal der Großteil der Schulden zu günstigen Bedingungen bedient werden kann.**

Nach dem umfangreichen Schuldenerlass nach dem ersten Golfkrieg steht Ägypten mit einer eher moderaten aktuellen Schuldendienststrategie von etwa 30 Prozent des BSP momentan allerdings eher gut dar, zumal der Großteil der Schulden zu günstigen Bedingungen bedient werden kann.

Berücksichtigt man die günstigen internationalen Kreditzinsen, so sollte Ägypten – nach Meinung einiger Finanzexperten – angesichts rückläufiger Wachstumsraten und wachsender Arbeitslosigkeit jetzt durch eine moderate Ausweitung der ausländischen Verschuldung versuchen, auf den internationalen Finanzmärkten wieder zusätzliche Investitionsmittel für gut durchdachte Projekte zu mobilisieren. Dies könnte den Investitionsschub hervorbringen, der nötig erscheint, um die ägyptische Wirtschaft wieder auf den Wachstumspfad zurückzuführen, den sie in

der ersten Hälfte der neunziger Jahre so Erfolg versprechend eingeschlagen hatte.

Sollten die angemahnten Reformschritte erfolgen, erwarten Beobachter, dass Ägypten schon bald wieder Wachstumsraten zwischen 3,5 und fünf Prozent erreichen könnte. Würden diese Eigenanstrengungen Ägyptens dann noch unterstützt durch eine immer wieder angekündigte Erweiterung der öffentlichen Entwicklungshilfeleistungen bzw. durch einen Abbau umfangreicher Agrarsubventionen in den Industrieländern, wäre sowohl eine wirtschaftliche Gesundung Ägyptens wahrscheinlich als auch eine erfolgreichere Armutsbekämpfung möglich.

■ **Armutsbekämpfung**

Jüngere Untersuchungen der Weltbank in Verbindung mit dem ägyptischen Planungsministerium haben gezeigt, dass zwar nur noch 17 gegenüber vorher 19 Prozent der ägyptischen Bevölkerung als arm zu gelten haben, dies bedeutet jedoch auch, dass weiterhin mehr als zehn Millionen Menschen in Ägypten unterhalb der Armutsgrenze leben müssen, die in Ägypten momentan durch ein Jahreseinkommen von 1000 LE definiert wird. Zwar hat Ägypten Fortschritte in den Bereichen Alphabetisierung, Gesundheitsfürsorge und Lebenserwartung gemacht, die jüngste Wachstumsschwäche geht allerdings zu Lasten gerade der schlecht ausgebildeten, älteren Bevölkerungsgruppen.

Nachdem in der ersten Hälfte der neunziger Jahre dank hoher Wachstumsraten die Armut generell zurückgedrängt werden konnte, zeigen die jüngsten Untersuchungen, dass sich die Armut in Ägypten in den letzten Jahren wieder verstärkt bzw. regionalisiert hat. Heute lebt die Mehrzahl der Armen in den ländlichen Regionen, was auch als Folge bestimmter regionaler Schwerpunktsetzungen in der Investitionstätigkeit der Staates gilt. Dieser konzentrierte sowohl seine Infrastruktur- als auch seine industrielle Investitionstätigkeit vornehmlich auf die städtischen Gebiete bzw. auf das Niltal, wobei Oberägypten vernachlässigt wurde.

Die dort initiierten großen Bewässerungsvorhaben haben bisher noch keine die Armut mindernden Wirkungen gezeigt. Ein weiteres Ergebnis der Untersuchungen war, dass die Armut in Ägypten heute noch

■ **Jüngere Untersuchungen der Weltbank in Verbindung mit dem ägyptischen Planungsministerium haben gezeigt, dass zwar nur noch 17 gegenüber vorher 19 Prozent der ägyptischen Bevölkerung als arm zu gelten haben, dies bedeutet jedoch auch, dass weiterhin mehr als zehn Millionen Menschen in Ägypten unterhalb der Armutsgrenze leben müssen, die in Ägypten momentan durch ein Jahreseinkommen von 1000 LE definiert wird.**

stärker mit Bildung korreliert als bisher, d.h. dass die Armutsrate bei Analphabeten am höchsten ist und sich mit wachsender Bildung relativ verringert. So sind heute 46 Prozent der Armen Analphabeten, 40 Prozent verfügen nur über Grundschulbildung oder weniger als das.

Im städtischen Umfeld helfen zudem soziale Transferzahlungen die Armut zu verringern. So werden ca. 750 000 Menschen durch die Brotsubventionen vor der Unterschreitung der Armutsgrenze bewahrt. Auf Dauer scheinen jedoch direkte Transferzahlungen das ökonomisch sinnvollere Verfahren zu sein, Armut zu verringern, da ein nicht diskriminierendes Verfahren wie die Brotsubvention auch reiche Ägypter begünstigt und somit die Maßnahme unnötig verteuert.

■ Neue Unsicherheiten durch die Irakkrise

■ Ein Ausbruch militärischer Auseinandersetzungen im Irak würde die ägyptische Wirtschaft stark tangieren. Betroffen wäre – wie im Falle des Golfkriegs von 1991 und der Terroranschläge im Jahre 2001 – natürlich der Tourismussektor, da wiederum viele Touristen angesichts der Gefahren in der Region ihre Urlaubsziele ändern würden.

Ein Ausbruch militärischer Auseinandersetzungen im Irak würde die ägyptische Wirtschaft stark tangieren. Betroffen wäre – wie im Falle des Golfkriegs von 1991 und der Terroranschläge im Jahre 2001 – natürlich der Tourismussektor, da wiederum viele Touristen angesichts der Gefahren in der Region ihre Urlaubsziele ändern würden.

Indirekt davon betroffen wäre der Transportsektor, d.h. vor allem die ägyptische Fluglinie Egypt Air, die bei ihrer zentralen Rolle im Luftverkehr der Region von eventuellen Luftraumsperrungen besonders betroffen wäre.

Kurzfristig ebenso betroffen wären die ägyptischen Exporte in den Irak, die im Rahmen des *Food for Oil*-Programms der Vereinten Nationen momentan etwa eine Milliarden US-Dollar ausmachen, und wahrscheinlich noch stärker die Transferleistungen ägyptischer Gastarbeiter aus dem Irak. Weniger betroffen wären die Suezkanaleinnahmen, die traditionell auf solche Krisensituationen nur vorübergehend mit entsprechenden Erhöhungen der Versicherungsgebühren um etwa 20 Prozent reagiert haben und die Ölexporterlöse, deren Entwicklung sehr stark von den in solchen Situationen starken Fluktuationen auf dem Weltmarkt abhängen würden. Sicherlich würde auch der Kurs des ägyptischen Pfundes noch stärker unter Druck geraten und zu weiteren Importeinschränkungen Anlass geben.

Der Gesamtschaden einer militärischen Auseinandersetzung im Irak wurde jüngst, abhängig von der Dauer der militärischen Auseinandersetzung, vom ägyptischen Industrieverband mit etwa fünf bis sieben Milliarden US-Dollar beziffert, wovon die ägyptische Industrie allein etwa 2,5 Milliarden US-Dollar zu tragen hätte.

Diesen möglicherweise kurzfristigen Aspekten stehen natürlich auch mittelfristige Chancen gegenüber, die vor allem dann eintreten könnten, wenn die militärische Auseinandersetzung kurz ist und als Ergebnis ein dem Fall Afghanistan vergleichbarer Neubeginn eintritt. In einem solchen Fall sollte auch Ägypten von den Wiederaufbauanstrengungen im Irak profitieren, wobei das im Juli 2001 unterzeichnete und inzwischen auch ratifizierte bilaterale Freihandelsabkommen zwischen Ägypten und dem Irak von Nutzen sein könnte. Ägypten könnte vor allem im Bereich Agrarprodukte, aber auch bei Textilien und einfachen Maschinen Wettbewerbsvorteile realisieren, zumal man eine dem Irak vergleichbare Konsumentenstruktur besitzt.

Momentan scheint sich aber die wirtschaftliche Lage der ägyptischen Bevölkerung wieder zu verschlechtern. Die schon traditionellen politischen Komplikationen innerhalb der Region und die nur langsam dazulernende Administration behindern das Wachstum der ägyptischen Wirtschaft und erschweren die angestrebte Verbesserung der Lebensbedingungen der armen Bevölkerungsschichten. Gleichzeitig wächst die Bevölkerung nahezu ungebremselt weiter, bleibt das Reproduktionsverhalten von den düsteren Aussichten unbeeinflusst. Die Ägypter sind ein altes Volk, und all dies ist für sie keine neue Erfahrung.

Quellen

Gamal Essam El-Din, „Bouncing back“, in: *Al Ahrām Weekly*, No. 604, v. 19 – 29 Sept. 2002.

Aziza Sami, „Keys to growth“, in: *Al Ahrām Weekly*, No. 608, v. 17 – 23 October 2002.

Niveen Wahish, „No time for Escapism“, in: *Al Ahrām Weekly*, No. 611, v. 7 – 13 Nov. 2002.

Issandr El Amrani, „Time for action“, in: *Cairo Times* v. 17 – 23 October 2002.

Niveen Wahish, „Dividing lines“, in: *Al Ahrām Weekly*, No. 609, v. 24 – 30 October 2002.

Gihan Shahine, „The home debate“, in: *Al Ahrām Weekly*, No. 609, v. 24 – 30 October 2002.

Niveen Wahish, „Playing catch-up“, in: *Al Ahrām Weekly*, No. 608, v. 17 – 23 October 2002.

Paul Schemm, „The slippery economic slope“, in: *Cairo Times* v. 12 – 18 September 2002.

Niveen Wahish, „Weathering tough times“, in: *Al Ahrām Weekly*, No. 598, v. 13 – 19 June 2002.